

Politik

Die Efferdkirche demonstrierte in den vergangenen Monden anschaulich, wie schnell aus einem lauen Windzug ein ausgewachsener Sturm werden kann. Augenscheinlich scheint das Maß der Anfeindungen zwischen der liebevollen und der al'anfanischen Efferdkirche dem Hüter des Zirkels nun endgültig zu viel zu sein.

Magietheorie und Mechanik

Unter dem Namen Sylphorico berichtete ein Alchimist vom Bund des Roten Salamanders über seine Forschungen, die ob des untersuchten Objektes, einer Dämonenarche im Hafen Mendenas, einzigartig sind.

Regionales

Angespült während eines Wirbelsturms auf dem Archipel der Risso, konnte nur der örtliche Efferdgeweihte mit dem Mann mittels seiner göttlichen Kräfte kommunizieren.

Gespaltene Khôm!

Nau/Keft. Erstaunliche Dinge ereignen sich dieser Tage in der Wüste Khôm und den anderen Landen des Kalifates. Fast will es scheinen, dass der Glaube an den Wüstengott Rastullah vor einer Zerreißprobe steht und vielleicht richten sich die Aggressionen der mutigen, novadischen Reiter bald gegen ihre eigenen Brüder und Schwestern?

Nach den Unruhen in Almad bin ich den vermeintlichen Störenfriedern nachgereist, um mir für euch, geneigter Leser, ein Bild von den Aussagen der Prediger zu machen. Den Anstoß für diese Ereignisse gab wohl die Pilgerfahrt dieser kleinen Gruppe von nur acht Personen, die nach Aussage eines reisenden Haimamud von einem Mawdli angeführt wurden. Nach Aussage Anderer erregten sie in Keft den Unmut der Mawdlis. Was genau zutreffend ist, konnte ich leider nicht herausfinden. Überhaupt ist es schwierig, als Ungläubiger mit den Novadis in Kontakt zu treten, und ich glaube, je näher man Keft kommt, umso schlimmer wird es.

Hier jedenfalls sind die meisten nicht gut auf die neuen Ansichten dieser kleinen Gruppe zu sprechen, welche als Frevler und Ketzer, bestenfalls all Verwirrte bezeichnet werden. Doch warum genießen sie trotzdem den Zuspruch, gerade in den Randgebieten der Khôm? Speziell die Gebiete der Beni Schebt und der Beni Erkin scheinen Hochburgen dieses neuen oder besser veränderten Glaubens zu sein.

Predigten von einem Götzen

Ich konnte in der Oase Alam-Terekh, die dem Stamm der Beni Ankhara gehört, eine Ansprache von *Lulzim ben Harkim* anhören, welche er tatsächlich in mitreißender und eindringlicher Art vortrug. Damit sich die geneigten Leser selbst ein Bild machen können, gebe ich hier einen Teil der Ansprache als Mitschrift wieder:

„... Und so steht fest, dass ER endgültig erwachen wird. Rastullah wird wiederkommen und nach den Jahrhunderten, die für ihn nur ein Augenblick sind, sein Bündnis mit dem Volk der Novadis erneuern!

Ich habe das leuchtende Zelt gesehen, das wie einst in Keft zu Boden stieg und nicht trocken-



ner Wüstensand war es, auf dem das Zelt stand, nein, Wasser war dort, feucht und lebensspendend. Rastullah wird uns jetzt, da er erwacht ist, mit seiner Macht fruchtbares Land schenken, dass wir nicht mehr von kargen Ziegen leben müssen sondern unsere stolzen Röser auf blühenden Weiden grasen lassen!

Ich habe seine Weisheit, seine Macht, seine Herrlichkeit geschaut und ich kann euch nicht in Worten wiedergeben wie perfekt es ist, fast fürchtete ich, ich müsste den Verstand verlieren, so wunderbar war es. So musste ich die Augen schließen und begriff zum ersten Mal in meinem Leben, warum wir nur Teile von Rastullah abbilden können – mehr kann der Geist eines Sterblichen nicht fassen! Doch er gab mir ein Zeichen, damit auch ihr seine Herrlichkeit schauen könnt! Dies ist seine Träne, vergossen für uns! Ein Versprechen, dass er zu seinen treuen Anhängern, zu uns, zurückkehren und unsere Zukunft gestalten wird!...

An dieser Stelle wurde sein Vortrag von Tumult unterbrochen, da er einen Edelstein hervorgezogen hatte, den ich grob als klaren Diamanten in perfektem Achteckschliff erkennen konnte. Und tatsächlich war etwas merkwürdig an diesem Stein – obwohl er seine Ansprache im Schatten einer Palme hielt und kein Sonnenstrahl auf den Stein fiel, schien er von innen heraus in einem reinweißen Licht zu leuchten und zu strahlen. So drängten viele Novadis nach vorne, um den Stein näher betrachten oder gar berühren zu können und nach kurzer Zeit wurden die

ersten Rufe laut, die forderten, das Blut der Ungläubigen für Rastullah zu vergießen und so zog ich es vor, mich zu entfernen.

Eine ähnliche Geschichte soll eine Sharisad – als rastullahgefällige Tänzerin eine der wenigen Frauen, die selbständig Entscheidungen treffen darf – im Süden der Wüste in der Oase Manesh erzählen und auch sie soll einen solchen Edelstein besitzen. Gerüchten zufolge gehört auch ein Einsiedler zu der Gruppe von Pilgern, welcher seit wenigen Wochen nördlich des Wal-el-Khômra zu finden ist und hier nach Berichten der umliegenden Nomadenstämme mit einem Klappspaten im Sand gräbt. Was genau er hier zu finden meint, konnte mir leider niemand sagen und es war mir nicht vergönnt, ihn selbst zu treffen.

Wirren im Wüstensand

Diese Pilger und selbsternannten Propheten genießen gerade bei den einfachen Novadis in den Randgebieten der Khôm viel Ansehen und ihre Lehren werden hier dankbar angenommen. Die meisten Mawdlis, speziell die der strengen Keftler Schule, bezeichnen ihre Aussagen dagegen als Irlehren und gefährliche Freveltaten an Rastullah. Sie bringen die ihnen ergebenden Hairane der zentralen Oasen gegen die Prediger und ihre Anhänger auf. Es scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis es zu den ersten Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Anhängern und Gegnern der Prediger kommt.

So wird auch mit Spannung eine Stellungnahme des Kalifen oder seines Mawdlis erwartet, die bisher jedoch ausbleibt. Allerdings gibt es Gerüchte, dass sich der jüngere Sohn von *Malqillah III., Kasim ben Mustafa*, dem neuen Glauben angeschlossen. Sollte er sich vielleicht im Zeichen des neuen Glaubens zu einem Gegenkalifen aufschwingen? Oder sich vom Kalifat lossagen?

Wie es scheint, stehen den Novadis schwere und unruhige Zeiten bevor. Die Auswirkungen dieser internen Konflikte auf die umgebenden Reiche lassen sich bisher noch nicht abschätzen, auch da sich erst zeigen muss, ob es zu einem Krieg zwischen diesen verschiedenen Glaubensschulen kommt oder ob das Kalifat wieder geeint wird. Gegenwärtig versuchen beide Lager die wichtigen und einflussreichen Hairane auf ihre Seite zu ziehen und der Kalif und seine Vertreter hüllen sich in Schweigen, obwohl sie die Vorgänge sicher aufmerksam beobachten werden. So wie so wird das Reisen durch die Khôm in Zukunft wohl für Ungläubige wie auch für Novadis gefährlicher werden und so mancher Handelszug mag gut beraten sein, die Wüste zu umgehen oder nur mit starker Bedeckung zu durchqueren.

Cordovan Munter
(Anni Dürr mit Dank an David Lukajßen)

Nordlandbank im Risso-Archipel

Brabak. Die Inselgruppe zwischen Kontinenten ist in der letzten Zeit ein häufiger Ort in der Königsstadt am Kap. Erst jüngst gab es eine Fahrt hoher Würdenträger Brabaks in den Risso-Archipel. So war neben Prinz Peleiston auch Perval de Sylphur-Hardebrand, Sohn des Kanzlers Guelmo de Sylphur-Hardebrand und selbst oberster Richter am Hofgericht in der Königsstadt, zugegen. Ihm wurde die Ehre zuteil, den künftigen König begleiten zu dürfen und bei dieser Gelegenheit die Praxis der Rechtsprechung im Risso-Archipel zu überprüfen. Später in Brabaks Straßen lächelten bei dieser Vorstellung des Öfteren mitteilidig. Es heißt, dass Perval de Sylphur-Hardebrand auch einige Worte der Erläuterung verloren haben soll zu den königlichen Geschenken, den Abschriften des Codex Mizirion – der Bote berichtete (AB 172). Es soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass Perval de Sylphur-Hardebrand als aussichtsreichster Kandidat für die Nachfolge seines betagten Vaters in der königlichen Brabaker Kanzlei gehandelt wird, wenn dieser einst vor den Herrn Boron tritt oder sich von seinem Posten zurückzieht. Die Fahrt in den Archipel an der Seite des Kronprinzen

dürfte diesen Anspruch sichtbar für alle unterstrichen haben. Nun aber fährt, wie phexgefällig unterrichtete Kreise zu erzählen wussten, in Kürze mit einem Schiff der Brabacischen Vereinigten Occidental-Compagnie der Filialeiter der Festumer Wechsel- und Einlagenhalle in der Königsstadt, der Bornländer Bosjew Larinow selbst, in den Archipel. Dort wolle er sich zu Gesprächen mit Wilbur Zenkauskas zusammentreffen. Weder Larinow noch Dario Zeforika von der BVOC wollten sich zu der Fahrt und den Gerüchten äußern. Eingeweihte Kreise aber wollen wissen, dass Larinow mit dem Gedanken spiele in Porto Korisande auf der Insel Neu Ranak eine Niederlassung zu gründen, um am zunehmenden Handel mit dem Südkontinent Uthuria zu partizipieren. Es soll nicht verhehlt werden, dass es nicht wenige Kaufleute gibt, die den Sinn einer solchen Filiale offen hinterfragen. Sie vertreten die Meinung, die Heuer der Seeleute sei nicht so hoch, dass es sich lohnen würde. Die meisten würden ihre Heuer zudem im Bordell der Inarés du Berilis in Porto Korisande verlohren oder es kurzerhand versaufen. Die freien Kaufleute wiederum würden ihre Ge-

winne zumeist umgehend in andere Waren investieren und hätten kaum die Barmittel, um große Einlagen zu tätigen. Ganz anders äußerte sich der Vogtvikar Oreljo Kalanduez. Dieser sieht in diesem phexgefälligen Ansinnen eine Stärkung der Bedeutung von Stadt und Königreich Brabak als Handels- und Finanzplatz. Brabak würde auf solche Weise eine feste Größe, so Kalanduez, für den Handel mit dem Südkontinent einerseits und für den ganzen aventurischen Süden andererseits. Der aus der Bank- und Kaufmannsfamilie ya Strozza stammende horasische Gesandte am Königshof, Lessandro der Jüngere, soll sich dergestalt geäußert haben, dass er den Geschäftssinn des Larinow als scharfsinnig und durchaus in die Zukunft gerichtet bezeichnet habe. Auf die Frage, weshalb das Haus seines Cousins, das doch immerhin ein Kontor in Nagra betreibt, der Nordlandbank nicht zugekommen sei, habe der Gesandte hingegen geschwiegen.

Muliro Larekos
(Christia Bender)

Aventurischer Bote, Perrine 1058 BF

Neues vom Symposium zu Echsmoos Erörterungen über die Verwendungsmöglichkeiten des Archenholzes Lignum Daimonicum

Eie berichtet, fand in der Baronie Echsmoos das *Derenweite Symposium über zeitgenössische theoretische sowie angewandte Magie und verwandte Wissenschaften* statt. Es folgen weitere Zusammenfassungen von dessen Arbeitskreisen. Erneut distanzieren wir uns von den Inhalten. Unter dem Namen *Sylphorico* berichtete ein Alchimist vom *Bund des Roten Salamanders* über seine Forschungen, die ob des untersuchten Objektes, einer Dämonenarche im Hafen Mendenas, einzigartig sind. Im Auftrag des Haffax und in Kooperation mit der Heptagon-Akademie und der Vorhalle des Sieges experimentierte er über zwei Jahre mit dem Holz des Schiffes. Seine Einblicke in Beschaffenheit und Eigenheiten stellte er nun vor. Grundsätzlich gilt, dass es sich um die Essenz eines siebtsphärischen Unwesens handelt, das dessen Eigenschaften annimmt; jedoch ebenso ein in unserer Sphäre verankertes Anti-Element. Für eine Positionierung im paramantischen Elementarsystem waren langwierige Experimente notwendig. Wie erwartet waren die Reaktionen mit **Erz, Eis und Luft** leichte gegenseitige Beeinflussung. Interessant wurde es bei Elementen mit Wechselwirkungen zur Domäne der CPT. Als Exkurs sei erwähnt, dass auch der Einfluss der Domäne des AGT sich auswirkt, alchimistisch jedoch geringfügiger. Die Behandlung mit **Feuer** bewies eine Resistenz, wengleich Seiteneffekte dämonischer *Interactio Elementorum* auftraten: Ächzen aus dem Inneren des Holzes, schwarze Färbung der Flammen, Schwefelgeruch. Die Ätzung mit Vitriol ergab eine ähnlliche Einteilung wie feuerbeständiges Holz. Die Affinität zu **Wasser** wurde durch Einlegen in Flüssigkeiten wie reines und ver-

schmutztes Wasser, Alkohol und Unauer Salzlake geprüft. Die Testreihe machte deutlich, wie stark das Holz das flüssige Element pervertiert. Alle Flüssigkeiten wurden zu giftig-schaumiger Brühe, wobei sich Alkohol und reines Wasser am längsten dem Effekt entzogen. Die Salzlake ihrerseits griff das Holz an und entzog ihm *Mhaglibanum*, Archenharz. Der Zufall, dass es sich bei dem eingelegten Holzstück um den Teil eines Hornes der Arche handelte (die einzig bekannte Quelle für das Harz), erwies sich im Folgenden als wichtig. Die interessanteste Versuchsreihe sollte sich aus der Reaktion mit **Humus** ergeben. CPT wird aus alchimistischer Sicht keine Affinität zugeschrieben, Holz jedoch im Besonderen. Selbst in Erdpech eingelegt, das nur schwache Humuseigenschaften aufweist, schmolz das Holz bar seiner durch die Arche verliehenen regenerativen Fähigkeiten. In Erdrich aus unbefleckten Wäldern verrottete das Holz zu stinkender Masse. **Conclusio:** Als primäre Aufgabe bei der Verarbeitung ist zu beachten, dass das allgegenwärtige Humus-Element dem Holz absents des Archenkörpers aufs Heftigste schadet. Jedoch kann das mittels Unauer Salzlake gewonnene Harz aus Archenhornern die Verwundbarkeit senken. Stolz verkündete Sylphorico, dass basierend auf seinen Forschungen die Erschaffung des Prototyps einer neuen Golembaureihe in den Werkstätten Yol-Ghurmaks gelungen sei. Entscheidend sei die Behandlung des Außenpanzers mit *Mhaglibanum* in combinatio mit einer stabilisierenden und leistungsfähigen Kristalldruse, die das elementare Ungleichgewicht ausbessert. Veranlasst durch den Vortrag gab es rege Diskussionen über die Verwendbarkeit des Archenholzes bei individuellen Artefakten

der jeweiligen Zaubertadition. Um die beiden selbsternannten Experten für Analysen magischer Waffen, *Magister Alrik* und die Tochter Satuaris *Sienaya*, bildete sich eine Schar interessierter Zauberkundiger, die den Erkenntnissen der beiden Forscher aufmerksam lauschte. Magister Alrik berichtete von Untersuchungen, die er und einige Collegae zum Einsatz vom Holz der Dämonenarche bei der Erstellung von Zauberstäben angestellt hatten. Die Verwendung, so der Magister, sei nur erfahreneren Zauberern angeraten, da das Risiko der *Occupatio* signifikant erhöht sei. Dafür sei der aus diesem besonderen Holz gefertigte Stab ein vortreffliches Utensil für Magier, die den Umgang mit Dämonen pflegen – sei es bei der Beschwörung oder bei der Entschwörung. Auch das Stabritual des Merkmalsfokus für dämonische Kräfte sei nicht nur sehr viel leichter auf den Stab zu wirken, sondern zeige vielmehr auch potentere Wirkungen als bei anderen Hölzern. Ebenso benötigten dämonologische Zauber, die im Stab gespeichert werden, weniger Kraft als üblich. Die Dame Sienaya ergänzte Alriks Ausführungen für die Verwendung des Dämonenholzes bei Hexenbesen. Ihren Beobachtungen zu Folge würden bei dauerhaftem Kontakt mit einem derartigen Besen Zauberprüche mit dämonischer Komponente einfacher von der Hand gehen. Zudem fokussiere das Holz die Emotionen einer Tochter Satuaris

Hüter des Zirkels versucht die Wogen zu glätten

Bethana/Vinsalt/Al'Anfa. Die Efferdkirche demonstrierte in den vergangenen Monden anschaulich, wie schnell aus einem lauen Windzug ein ausgewachsener Sturm werden kann. Augenscheinlich scheint das Maß der Anfeindungen zwischen der liebfieldischen und der al'anfanischen Efferdkirche dem Hüter des Zirkels nun endgültig zu viel zu sein. Aus gut informierten Kirchenkreisen hat der Aventurische Bote erfahren, dass der Patriarch der Kirchengemeinschaft des Meeresgottes seinem Unmut über die Vorgänge freien Lauf gelassen hat – wenn auch nur in einem sehr kleinen Kreis. Für eine offizielle Stellungnahme stand die Efferdkirche abermals nicht zur Verfügung. Nicht unbemerkt blieben hingegen die Boten, die von Bethana gen Vinsalt und Al'Anfa ausgeschiedt wurden. Den genauen Inhalt ihrer Nachricht kennt niemand, doch wurden gezielt einige Informationen veröffentlicht: So ordnet Efferdan ui Benain an, das sämtliche Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen Tempeln unverzüglich einzustellen sein. Auch die öffentliche Herabwürdigung anderer Geweihter müsse aufhören, so man keinen Riss in der Efferdkirche riskieren wolle. Sollten die Zwistigkeiten nicht aufhören, werde der Hüter des Zirkels persönlich einschreiten. Blickt auf die angespannte Situation zwischen den Tempeln im Horasreich und Al'Anfa, so muss man doch die Frage stellen, ob das Schreiben des Kirchenpatriarchen tatsächlich die Situation entschärfen kann?

Muliro Larekos
(Martin Schmidt)

sehr viel stärker, wenn diese die Wirkung des Zaubers zu potenzieren versuche. Nähere Ausführungen dazu wollte die Dame Sienaya ob einiger nachdrücklicher Fragen von Magiern der grauen Gilde nicht geben. Letztlich musste sie aber einräumen, dass ein derartiger Besen in der Flugfähigkeit eingeschränkt sei, ganz so, als wolle das Holz die Luft meiden. Bereitwillig zeigte die Hexe ein von ihr angefertigtes Einzelstück aus dem Holz einer mendenschen Werft.

(Dominic Hladek & Rafael Knop)





Diese Ausgabe enthält Spoiler zum Abenteuer „Unheil über Arivor“

Sonderbeilage
Aventurischer Bote 175

Arivor in Trümmern!

Vinsalt, Horasreich – Kürzlich wurden unsere Leser in einer Sonderausgabe über eine Katastrophe in Arivor informiert. Nun folgt der ausführliche Bericht. Leider ist es traurige Gewissheit: Die Stadt Arivor, Hort rondrianischer Tradition und Heimat des Bosparanjers, ist zerstört.

Die Katastrophe

23. *Rahja* 1039 BF, *Mittag*. Buntes Treiben erfüllt Arivor, denn das alljährliche Ritterturnier ist in vollem Gange. Niemand ahnt, welches Schicksal die Stadt erwartet. Prächige Ritter treten zur Tjoste an, Familien nehmen ihr Mittagssmahl ein, Pilger und Devotionalienhändler feilschen um Preise, Handwerker gehen ihrem Tagewerk nach, und eine Vorstellung epischer Länge wird im berühmten Theater zu Arivor aufgeführt.

Plötzlich grollt und bebt es, so dass die Bauchdecke vibriert wie bei einem zwergischen Paukenkonzert. Dann brechen die Niederhöhlen los: Der Boden Arivors stürzt in sich zusammen und reißt alles mit sich, was auf ihm gebaut ist! Wie Kartenhäuser fallen Türme, Tempel und trutzige Stadtvillen in sich zusammen und in die Tiefe! Erdspalten von enormer Breite und tief wie Klippen bilden sich. Sumus Leib birst und reißt, als würde Los ihr noch einmal im Kampf tiefe Wunden schlagen. Der Lärm ist ohrenbetäubend und bald liegt dichter Staub in der Luft. Schemenhaft sieht man durch den Dunstschleier, wie das Hotel Siebenstreich kopfüber in einen Abgrund stürzt, wie das Kusliker Tor einsam auf einer Fels Spitze über einem Krater aus Trümmern thront. Die brüchigen Türme der Ardaritenburg und die Silhouette des Goldenhelms ragen aus dem Staub empor wie die Hand eines Toten aus einem Schutthaufen.

„Überall Risse im Boden, so groß, dass Häuser darin verschwunden sind. Ich sah Gebäude in zwei Hälften bersten und Menschen hundert Schritte in die Tiefe fallen. Diese Bilder werde ich nicht mehr vergessen. Die Götter seien uns gnädig! Arivor wird nie wieder aufgebaut werden.“ weiß Basecanai Loriano, Müllerin aus Arivor, zu berichten. Bald hört sie die Schreie der Verletzten, sieht allerorten Körper, begraben unter Schutt, zertrümmert von Fels, mit ihren Häusern in den Tod gestürzt. Die Stadteile Alt-Arivor und Morgunora existieren nicht mehr, das Schwerterfeld ist ein tiefer Krater. Auch Außenbezirke wie Saladania und Königsgund sind zum Großteil zerstört, der Goldenhelm ragt als rissige Trümmerinsel aus dem Chaos hervor. So oder so ähnlich schildern die Überlebenden das Unglück an jenem längsten und letzten Tag Arivors.

Bis in die Nacht spielen sich verzweifte Szenen des Überlebenskampfes ab. Nachbeben reißen weitere Häuser ein und jeder will die Stadt verlassen, während Plünderer die Situa-

on ausnutzen. Wer bis zur Nacht bleibt, berichtet von Geisterscheinungen, die einem das Sterben an jenem Tag noch einmal grausam vor Augen führen, und von seltsamen Wesen, die im Dunkel der Nacht aus ihren Erdlöchern hervorkriechen.

Nur wenig Hoffnung spenden die Erzählungen: Söldner der Bandiera Bianca und Horaslegionäre helfen den Überlebenden am Krater rand, und durch ein Wunder überleben viele Kinder, weil der Tsatempel just vor dem Unglück in einen Vorort umzog.

Auf dem Weg nach Arivor

28. *Rahja*. Arivor hat etwa 12.000 Einwohner, doch war die Stadt zum Turnier fast doppelt so voll. Ich bin nun einigen hundert Flüchtlingen begegnet und danke den Zwölfen für jeden, denn er bedeutet eine Seele mehr, die dem traurigen Schicksal entgehen konnte. Auch heißt es, dass sich andere nach Kuslik, Pertakis, Silas und Sibur aufgemacht haben. In alle Himmelsrichtungen zerstreuen sich die Arivorer. Einige tausend Überlebende mögen es durchaus sein, eine genaue Zahl aber wäre Spekulation. Sie

versuchen, vor den Namenlosen Tagen eine Unterkunft zu finden. Zu ihnen gesellen sich auch Menschen aus den Ortschaften rund um Arivor, die Angst haben, dass ihrem Dorf dieselbe Katastrophe droht.

Mondino Chababieni, Winzer aus Taresello in den Hügeln östlich Arivors, weiß zu berichten: „Am Abend vor dem Unglück, das schwöre ich bei allen Zwölfen und *Rahja* sei meine Zeugin, da donnerte es auf einmal und der Horizont war von Feuerschein erhellt. Noch in derselben Nacht bildete sich berstend eine Erdspalte durch den ganzen Ort! Vom Haus des alten Balliguri über den großen Platz und einmal quer durch den Tempel.“ Das erinnert mich an Worte, die ich schon in Vinsalt von Kusmina Pirras, Herbergsmutter aus Castarosa, vernahm: „Ein gefallener Stern hat die Stadt vernichtet. Kam aus dem Himmel mit flammendem Schweif.“

Zur Ursache

Das alles führt zur Frage, was die Katastrophe auslöste. Hierzu herrscht eine wilde Mischung aus Theorien, Glaubensvorstellungen und (scheinbar) eindeutigen Schlüssen, die die Bürger Arivors gezogen haben.

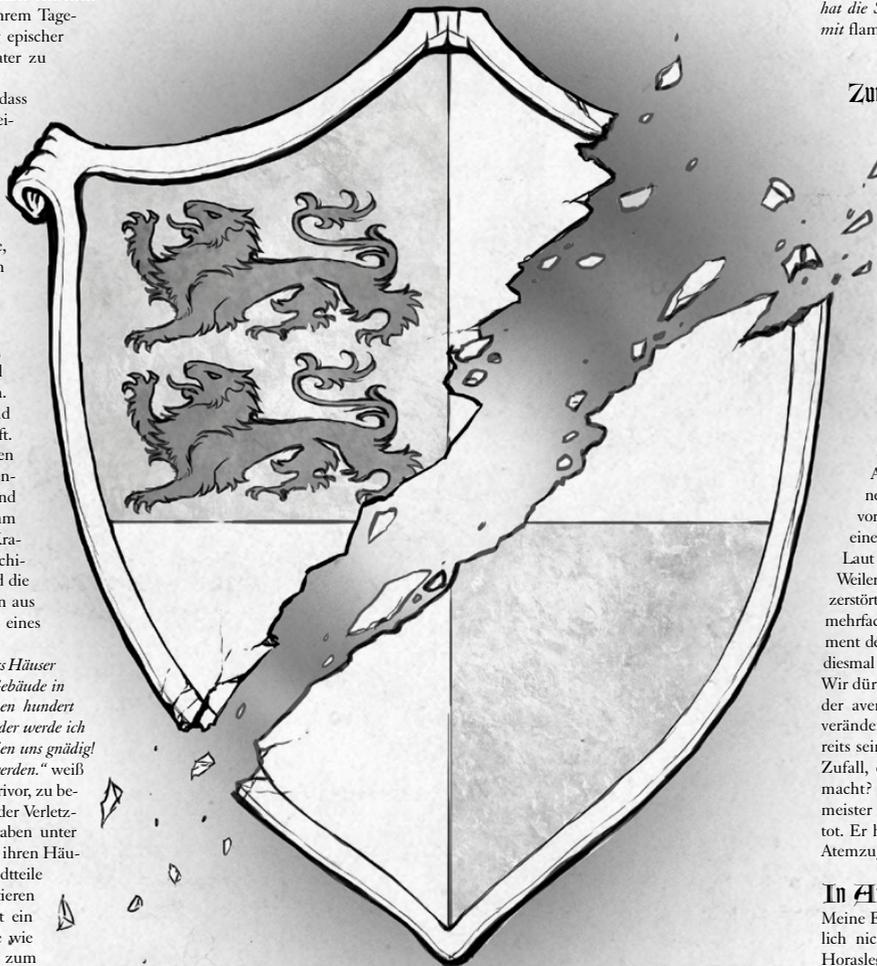
Einig ist man sich darüber, dass es sich bei der Katastrophe um eine Art Beben handelte, bei dem der Boden jedoch in sich zusammenstürzte. Es bildeten sich Risse und Sinklöcher, als hätte die Stadt ihr Fundament verloren. Es ist entgegen gleichlautender Berichte kein Stern auf Arivor gefallen, doch wurde mir die gleiche Beobachtung wie die von Signor Chababieni mehrfach berichtet: Am Abend vor der Katastrophe gab es einen lauten Knall, den man östlich von Arivor in den Hügeln meilenweit hörte. Auch eine Sternschnuppe wurde direkt vor dem Laut gesichtet. Es kursieren Gerüchte, dass ein Weiler namens Aquiliano durch den Aufprall zerstört worden sei. Fallende Sterne waren schon mehrfach in der Historie Aventuriens ein Instrument der Strafe durch die Götter. War das auch diesmal der Fall?

Wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, dass der aventurische Sternenhimmel sich derzeit verändert. Das Sternbild des Schwerthats bereits seine Spitze verloren. Ist es da etwa auch Zufall, dass ein trauriges Gerücht die Runde macht? Der Erzherrscher Arivors und Hochmeister der Ardariten Nepolemo ya Toresse sei tot. Er habe seine Untertanen bis zum letzten Atemzug inspiriert.

In Arivor

Meine Enttäuschung ist groß. Es war mir letztlich nicht möglich, Arivor zu erreichen. Die Horaslegion hat das Gebiet abgesperrt, „Befehl des Comto Marshalls“, hieß es. Ich erfuhr, dass seit Tagen niemand mehr die Stadt verlassen habe. Stattdessen muss die Legion Plünderer und Neugierige davon abhalten, die Ruinen zu betreten. Mir blieb nichts übrig als umzukehren.

Arela Weißblatt
(Dominic Hladek)



Hintergründe zur Katastrophe

Die Theorie der sumutonischen Porosität!

Hintergründe zum Unglück zu liefern, stelle ich hier in Kürze die Theorien der Dottora Fulminia Meissini vor. Herzlicher Dank gebührt Vitus Bresefinck, einem Gelehrten aus Vinsalt. Dieser verweist darauf, dass seine Collega schon „seit Jahren über die sumutonisch-porösen Felsen unter Arivor aufklärt. Es war nur eine Frage der Zeit und ganz natürlich, dass die Stadt in die gewaltigen Hohlräume unter dem Erdboden stürzen würde. Keine höhere Macht, nur angewandte Derologie.“ Eine allzu simple Antwort in meinen Augen, bei der offen bleibt, ob der Untergang Arivors ein Werk der Götter oder anderer, finsterner Mächte, war. Doch zur Theorie:

Hintergrund

Meissini erforscht wie gesagt bereits seit Jahren die eigentümlichen derologischen Merkmale der Gerondrata. Grundlegend, so beschreibt sie in ihren Ausführungen, müsse man wissen, dass Arivor dort liegt, wo vor Äonen ein sumutonischer Schlot, vulgo Vulkan, brodelte. Auch die Hügel im Osten der Stadt in Richtung Sibur bestehen aus vulkanischem Gestein – für den Weinbau dort übrigens sehr gut, wie ich aus erster Hand bestätigen kann. Der Fels zwischen Sibur und Arivor ist also im Kleinen sehr porös.

Meissinis Theorie schließt unter anderem vom Kleinen auf das Große und nennt diese Schlussfolgerung den „Maraskan-Effekt“. Demnach sind Arivor und das nähere Gebiet um die Stadt herum geradezu von ehemaligen Magmakammern subcavert (unterhöhlt), wie man in der Derologie sagt. Sie vermutet also, dass unter der Oberfläche gewaltige Hohlräume liegen, die ins Tal nach Arivor hin größer, weitläufiger und häufiger werden. Sie begründet diesen Verlauf der Hohlräume damit, dass es sich beim Goldenhelm, dem Hausberg Arivors, um einen einstigen Vulkan handelt. Diese Höhlen seinen schätzungsweise schei-

benförmige und über Meilen ausgedehnte ehemalige Magmakammern.

Grundlagen

Die Grundlagen für ihre Theorie sind natürlich noch ein wenig komplexer. Neben dem Maraskan-Effekt bauen sie weiterhin nicht nur auf dem gesammelten derologischen Wissen der Herzog-Eolan-Universität auf, sondern auch auf zwergischen Quellen. Die Gesteinskunde der Angroschim unterscheidet zwischen mindestens 4.603 aventurischen Gesteinsarten, von denen allein im Horasreich mehr als 800 vorkommen. Dazu gibt es weitere Unterteilungen und Schematisierungen, von denen besonders die Gesteinsgruppen Murbrom, Magambrom und Bromsom eine Rolle spielen. Die Schriften der Angroschim berichten von diesen Gesteinsarten stets im Zusammenhang mit Vulkangebirgen eines bestimmten Alters, in denen die Zwerge beim Anlegen ihrer Stollen oft auf aktive wie auch inaktive Magmakammern gestoßen sind. Erstere stellen eine Gefahr, aber auch wertvolle Quellen für Heizmechanismen dar, letztere hingegen sind bisweilen so groß, dass sie zu den gewaltigsten Hallen des Zwergenvolkes ausgebaut werden. Die Schriften erwähnen aber immer wieder auch Vorbewohner in solchen Kavernen, von denen uns Oberflächbewohnern nur die wenigsten überhaupt namentlich bekannt sind. Solcherlei Kammern jedenfalls finden sich auch in der Gerondrata.

Umfug oder Wahrheit? –

Die Hohlraum-Theorie

des Yagomil Montazzo

An dieser Stelle sei ein Exkurs auf die Hohlraum-Theorie des Yagomil Montazzo erlaubt. Der populäre, aber in Fachkreisen oft belächelte Völker- und Sagenkundler ohne Abschluss an einer aventurischen Universität baut seine Theorie auf der von Dottora Meissini auf.

Montazzo fiel zuvor bereits durch Schriften auf, die in Gelehrtenkreisen umstritten sind und sich mit verborgenen Feinden aus vergangenen Zeitaltern befassen. In seiner Hohlraum-Theorie behauptet er, die Magmakammern unter der Gerondrata seien von Monstren aller Art bewohnt. Er zieht eine Verbindung zu Geron's Heldenataten, die sich seiner Meinung nach nicht ohne Grund gerade hier in der Gerondrata abgespielt haben: Diese Monstren, so Montazzo, stammen aus der Tiefe, so wie die Wasserechse Ranafan aus einem unterirdischen See, der Chimärische Oger und die sogenannten Siburixen, von denen Geron einer Legende nach sieben mal sieben bei Sibur erschlagen haben soll.

Die Theorien und

ihre Wirkung im Volk

Während Montazzo reichlich Leser und Zuhörer im Volk für seine legendenartigen, manchmal als reißerisch bezeichneten Bücher und seine Vorträge findet, stößt Meissinis Theorie gemeinhin auf kaum mehr als ein Achselzucken, da sie naturgemäß nur schwer beweisbar und zudem wenig spektakulär ist. Als Reaktion wurde der Gelehrten deshalb meist Skepsis und Desinteresse entgegengebracht, besonders wenn sie die unbequeme Wahrheit möglicher Einstürze schilderte. Das Unglück von Arivor hat dies mit Sicherheit geändert. Zuletzt war die Dottora offenbar in das Siburer Hügelland aufgebrochen, wo derzeit eine ungewöhnliche Dürre herrsche. Diese hatte Meissinis Besorgnis bezüglich möglicher Einstürze der Hohlräume noch geschürt, da Sumus Erdreich dadurch ihrer Meinung nach noch brüchiger werden könne. Letzte bestätigte Sichtung der Dottora war in Taresello, einem kleinen Ort östlich Arivors, wo sie in Begleitung einiger Mietschwerter geschen wurde. Unbestätigten Quellen zufolge wurde sie aber am Tag der Katastrophe in Arivor gesichtet und gilt seitdem als verschollen.

„Die Zwerge aus Silas haben zu weit und zu gierig gegraben. Dadurch haben sie Arivor unterhöhlt und es ist eingestürzt. Das Zwergenvolk höhlt uns alle noch aus!“

—Tizzo Cordayo, Bauer aus dem Dorf Heroicum

„Ein gefallener Stern hat die Stadt vernichtet. Kam aus dem Himmel mit flammendem Schweif. In Arivor ist nichts mehr übrig, alles Asche. Phex hat mal einen Stern auf den Ständenpfahl Selem geworfen, haben sie in der Tempelschule erzählt. Ob er auch Arivor strafen wollte, weil dort brave Pilger betrogen und bestohlen werden?“

—Kusmina Pirras, Herbergs Mutter aus Castarosa

„Es war ein Erdbeben, und wer außer Meister Ingerimm hätte die Macht, den Boden zu zerreißen? Und warum er das tat, weiß jeder in Arivor. Die

Waffenmanufakturen Saladamis arbeiten ohne den Segen des Himmlischen Schmieds. Der Schund, der da seelenlos zusammengewässen wird, ist doch nur schnelle Geldmache. Wer weiß, ob die nicht sogar mit dem Schänder der Elemente gemeinsame Sache machen. Wenn Ingerimm mit seinem Beben denen den Garus gemacht hat, dann ist es mir allemal wert, dass auch ich meine Schmiede verloren habe.“

—Alicrio Menderath, Schmied aus Arivor

„Dem Gerede von fallenden Sternen und göttlichen Strafen muss mit nandusgefälliger Vernunft begegnet werden. Ich verweise auf meine geschätzte Collega Dottora Meissini, die seit Jahren über die sumutonisch-porösen Felsen unter Arivor aufklärt. Es war nur eine Frage der Zeit und ganz natürlich, dass die Stadt in die gewaltigen

Hohlräume unter dem Erdboden stürzen würde. Keine höhere Macht, nur angewandte Derologie.“

—Vitus Bresefinck, Dozent an der Efferd-Schule der Herzog-Eolan-Universität zu Methumis

„Das ist der Anfang der Götterkriege! Die Einheit der Zwölfe besteht nicht mehr! Die anderen Kriegsgötter – ja, ihr habt richtig gehört! – stoßen Rondra von ihrem hohen Ross und erkämpfen sich ihren Platz in Alveran. Und zwar mit Blut und Insektenlegionen. Ich habe die Insektenkrieger selbst aus dem Erdboden kriechen sehen! Sie haben einen Ardantien zerissen und gefressen! Shinxir vult! SHINXIR VULT! KOR TRINKT EUER BLUT!“

—Verwirrter Mann aus Arivor, bei der Abführung durch Tempelgardisten

Aventurischer Bote, Ingerimm 1038 BF

Die Sterne stehen günstig

Raslik. Im Rahjamond kommt es zu einer ungewöhnlichen Sternkonstellation.

Wie jedem an der Astronomie interessierten Leser des Hesindespiegels aufgefallen sein dürfte, bahnt sich am Nachthimmel zum Ende des Götterlaufes im Rahjamond ein besonderes Spektakel an. Bereits jetzt ist zu erkennen, dass einige der Wandelsterne, insbesondere Horas, Simia und Aves, im Begriff sind, eine Linearkonstellation miteinander einzugehen. Ob die übrigen Wandelsterne folgen werden, ist zu diesem Zeitpunkt schwer vorherzusagen. Nandus scheint sich als bald einzureihen. Die übrigen bewegen sich – wie jedem Leser bekannt sein dürfte – auf äußerst erratischen Bahnen, so dass selbst Rohal der

Weise und Niobara von Anchopal ihre Bewegungen am Nachthimmel für gerade 58 Tage vorhersagen konnten. Dem bekannteren Werk Letzterer über den Nachthimmel können wir entnehmen, dass eine derartige Linearkonstellation der Wandelsterne nur äußerst selten vorkommt. Mit Bedauern müssen wir kundtun, dass ein Kommentar der Astronomen aus dem Observatorium in den Goldfeldern bis zum Redaktionsschluss der aktuellen Ausgabe ausblieb und verbleiben mit dem Hinweis, dass der nächtliche Himmel in diesen Tagen wohl die eine oder andere Sensation zu bieten hat. Neben der Linearkonstellation der Wandelsterne ist auch der kürzlich nahe Havena gefallene Stern nicht vergessen.

Surina ter Brook

Aventurischer Bote, Tsa 1038 BF

Arbeiten an Akademie

haben begonnen

Wagenhalt. Im letzten Boten berichteten wir vom geplanten Neubau der Akademie-Niederlassung des Hauses Stoerrebbrandt. Aufgrund dieses Gesprächs haben wir für den geeigneten Leser weitere Nachforschungen angestellt und herausgefunden, dass von Gareth aus eine Gesandtschaft nach Wagenhalt gereist ist und bereits mit den ersten Vorbereitungen begonnen wurde. Derzeit befindet sich eine Zeltstadt für die Handwerker und Arbeiter im Aufbau. Wie diese Mitteilung wohl von den Gilden aufgenommen wird

Firunjan Isberger

Kleinanzeige

Neueröffnung
„Menderaths Echt Arivor Klinge“
in Vinsalt – Angroschima

Von INGerimms Zorn geprüft im stählernen Hort Durch TSAs Willen erwähnt, um die Hölle von Arivor zu überleben Durch RONdras Mut gestählt im Überlebenskampf der Ruinen

Deshalb: Kauft nur bei Alicrio Menderath, dem einzig wahren und letzten Schmied Arivors! Mit Waffen aus Arivor Stahl, solange der Vorrat reicht!

Menderaths Klinge – Dein Gegner schuldet der Welt noch einen Tod.

Yagomil Montazzo

Geheimnisse versunkener Hohlräume

Kauft das neueste Werk des Großmeisters der geheimnisvollen Enthüllungen! Vom Erfolgsautor von „Die Augen der Fasarer Sphinx“ und „Das Erbe der Zwölfe“

Erfahrt die Wahrheit über die Hohlräume unter dem Horasreich:

Welche uralte Macht verbirgt sich in der Hohlwelt? Kontrolliert und manipuliert sie uns? Versucht das Volk der Tiefe, Kontakt mit uns aufzunehmen? Besteht eine fortschrittliche Zivilisation, nur wenige Schritte unter unseren Füßen?

Besorgt um die Stabilität Eures Hauses oder gar Eurer Stadt?

Alarmiert durch das Schicksal Arivors? Zu Recht! Doch es gibt Hilfe.

Zieht die Gebrüder Pogolosh hinzu! Beauftragt die besten Angroschim-Prospektoren und Baumeister aus Silas - Simiamada!

Paglim, Pirbalasch und Peschinkosch, Söhne des Pogolosh, bieten ihre Expertise an. Ob Überprüfungen des Zustands Eurer Häuser und Stadtmauern, ob Untersuchungen des Bodens und Gesteins Eurer Stadt, ob das Befestigen Eurer Stollen und Keller mit Angroschim-Technik: Die Gebrüder Pogolosh sind gerüstet für jede Aufgabe!

Gebrüder Pogolosh - zwergisches Handwerk mit mehr als 520 Jahren Berufserfahrung!

Aventurischer Bote, Petrae 1038 BF

Schweigen in Keshal Rohal

Nochal am Rand der Gor. Zwei Jahre nachdem hier zwei Großmeister des ODL bei einem Einsturz zu Tode kamen, hat man auf Keshal Rohal die Angelegenheit zu den Akten gelegt. Stiegen bis vor kurzem noch Graue Garden hinab, so scheint die Untersuchung nun beendet, das Loch wurde versiegelt.

Über die Gründe schweigt der Orden. Wird hier ein Geheimnis bewahrt? Großmeister Faredeon ibn Aylanora ließ sich leider zu keinem Gespräch bewegen

Raminja sabu Telbaresh

Aventurischer Bote, Dhax 1038 BF

Brabak greift nach den Sternen

Brabak. Unser schönes Brabak ist seit jeher ein Hort der freien Wissenschaft, man denke nur an unsere Freunde vom Roten Salamander oder die Akademie, wo man den Blick ins Jenseits nicht scheut. Nun gilt das Augenmerk, unter Förderung der Brabacisch Vereinigten Occidental Compagnie, auch der Sechsten Sphäre. Gelehrte kommen von weit her, die Geheimnisse am Firmament zu entschlüsseln. Auf dass unsere Schiffe sicher neue Kolonien und wieder in den Heimathafen finden

Aldario Salmoranes

Sensationelle Zwergengeburt

Kosch. Im ganzen Koscher Hügelland lassen sich anlässlich der Saat, der Obstblüte und des Viehtriebs auf die Weide immer wieder Feste besuchen, denn das dort lebende Volk der Hügelszwergge ist seiner Gelegenheit zu feiern abhold. Damit einhergehend lieben sie die gute Küche. So halten sie auch zu jeder Jahreszeit immer wieder Travia zu Ehren Kochwettbewerbe ab, den größten und wichtigsten veranstaltet Väterchen Nirwulf Sohn des Negromon, der oberste Richter der Hügelszwergge, höchstselbst. Diesmal war es Mutola Tochter der Rabaga, die geladen hatte, eine resolute Angroschna und berühmte Köchin, die auf einer Alm über dem Angbarer See lebt. Hinter vorgehaltener Hand hieß es außerdem, sie wolle sich endlich einen Ehemann erwählen und dies bei dem Wettbewerb verkünden.

Doch es kam anders.

Unter den angereisten Gästen des Wettstreits befanden sich zahlreiche Angroschim und Menschen, die im Kosch schließlich einträchtig Seite an Seite leben. Im Mittelpunkt stand neben der Gastgeberin eine zweite Angroschna, Garascha Apfelfhütten. Denn diese war hochschwanger, hatte es sich aber nicht nehmen lassen, anzureisen, um an dem Wettbewerb teilzunehmen.

Doch zum großen Bedauern zahlreicher Gäste musste auf ihr berühmtes Bierstüppchen verzichtet werden. Man teilte noch Höflichkeiten aus, als bei Garascha Apfelfhütten die Wehen einsetzten.

Sofort waren alle um das Wohl der werdenden Mutter bemüht, diese zog sich jedoch schnellstmöglich zurück. Die Anwesenden nutzten die Gelegenheit, sich bei gutem Essen zusammensetzen und über einige Kin-

der und den Nachwuchs von Verwandten und Freunden zu sprechen.

Als drei Stunden später der Vater vor die Versammlung trat und mitteilte, es ginge allen gut, ließ man ihn mit Bier hochleben und trank ausgiebig auf das Wohl der Familie.

Kaum jemandem fiel es auf, dass nichts über die Kinder gesagt wurde. Und dass wo Zwergge doch stets so stolz sind, wenn jemand den Namen der Sippe weiterträgt. Auf sämtliche Fragen wich der Vater aus, kein Wort war aus ihm herauszubekommen.

Doch der Aventurische Bote ist der praisogefälligen Wahrheit verpflichtet. Und diese galt es zu erfahren! Es benötigte drei lange Tage während des Kochwettbewerbs, größere Mengen an gutem Essen und Trinken und alle Überredungskünste, um die Wahrheit ans Licht zu bringen:

Es handelte sich bei den geborenen Kindern um Zwillingmädchen!

Der unkundige Leser mag das vielleicht als etwas seltsames ansehen, schließlich sind Zwillinggeburten auch bei Menschen nicht häufig, doch ein Kenner der Angroschim wird erkennen können, wie sensationell diese Nachricht ist. Denn Zwerggejungen werden stets als Mehrlinge geboren, Zwergmädchen hingegen, so waren sich menschliche Gelehrte bisher einig, ausschließlich als einzelne Kinder. Offensichtlich ist es dem Volk der Angroschim bisher gelungen, dieses Geheimnis gut zu verbergen. Doch die Leser des Aventurischen Boten müssen sich über die Gründe für dieses Vorgehen nicht den Kopf zerbrechen, denn es gelang wenige Tage nach dem Ende des Kochwettbewerbs, Nirwulf Sohn des Negromon in höchstgelegener Person zu dieser Sache zu befragen.

Der hundertsechzigjährige Hügelszwerg dachte eine ganze Pfeifenlänge nach, bevor er antwortete: „Ach Kindehen,“ – einem Mann wie dem Cantzler des Kosch verzeiht man die Anrede nur zu gern – „Kindehen, das ist schon richtig, wir sprechen nicht gern darüber. Du musst wissen, es ist ein besonders großes Geschenk Angroschs und seiner Gattin Travia. Und sie mögen es nicht, wenn wir mit etwas prahlen, dass nicht unsere Leistung ist. Es ist nicht gut, wenn man über ein solch großes Glück spricht. Kein Angroschim, der klar bei Verstand ist, will es gefährden, dass ein solches Wunder noch einmal geschieht. Aber wenn ihr Großlinge das jetzt wisst, dann war es wohl an der Zeit dafür.“

Es ist nicht davon auszugehen, dass alle Zwergge diese Meinung teilen, gelten die Angroschim der Hügellande doch als ausgesprochen offen und tolerant. Aber wir danken der allweisen Herrin Hesinde für diese neue Erkenntnis über unsere kleinen Nachbarn. Für alle Leser, die sich fragen, wer der Sieger des Kochwettbewerbs ist und welche Entscheidung die Gastgeberin getroffen hat, sei hier berichtet, dass den Sieg ein eben erst erwachsener Zwerg namens Lanrix Kleinenbreit davon trug. Mutola Tochter der Rabaga hingegen gab bekannt, sie gedenke keineswegs einen Ehebund zu schließen, sondern wolle weiterhin auf ihrer Alm leben und sich der Verfeinerung ihrer Kochkunst widmen. Ihre fünf Verehrer, die seit Jahrzehnten nach zwergischer Art um ihre Hand buhlen, seien ihr jedoch weiterhin gern als Freunde und Helfer herzlich willkommen. Selbstverständlich nahmen alle fünf dieses Angebot an.

Isadora Alrikshuber
(Marie Mönkemeyer)

Berggeist befreit Bären aus Erlenschloss

Wengenholm. Der Winter war hart im Kosch. Der Schnee lag in den Tälern bis Ende Phex zwei Spann hoch, Mensch und Tier wurde die Nahrung knapp. Mancherorts trieb der Hunger die Wölfe in die Dörfer.

Weniger gefährlich schienen den Einwohnern der Senschaft Adlergang die zwei Hollerbären, die eines Morgens im Phex wieselnd vor Hunger im Dorf gefunden wurden. Die kindgroßen putzigen Gesellen fressen Pflanzen, am liebsten die Hollerbeeren, nach denen sie benannt sind. Die Dörrler lockten die Tiere in eine Scheune und sperrten sie ein. Dann sandten sie einen Boten nach Erlenschloss, dem Sitz des fürstlichen Erbprinzen Anshold vom Eberstamm, der dort allerlei Getier in einer Menagerie sammelt. Sobald der Schnee so weit geschmolzen war, dass ein Käfigwagen nach Adlergang fahren konnte, ließ Anshold die Bären holen und dafür ein Fass Ferdoker liefern.

Als Mitte Ptraime der Frühling auch in Adlergang Einzug hielt, hätten die Bauern die Bären schon beinahe vergessen und das Ferdoker fast ausgetrunken. Man protestierte sich gerade im Wirtshaus mit den letzten Krügen zu, als die Türe mit einem Krachen in den Schankraum flog. Im Türrahmen erschien ein riesiges, zottiges Gesicht. «Ein Troll!», schrien eini-

ge, doch es war kein Troll, der da mit grummeliger Stimme «Meine Kleinen!» rief. Jedenfalls hatten die Adlergänger nie gehört, dass sich Trolle kleiner machen können. Das tat der Zottelkerl aber: Er schrumpfte, bis er sich in den Schankraum zwängen konnte. «Wo sind meine lieben Kleinen?», fragte er mit rollenden Augen, den Schädel gegen die Decke gedrückt. Es musste der Rabbatzmann sein, der legendäre Berggeist, der den Wengenholmern schon manchen Streich gespielt hat. Was aber wollte er in Adlergang? Da fiel der Sendrin Ulwilde Bocksbart auf, dass aus einem Beutel an seinem Gürtel Hollerbeerensaft tropfte. Die «Kleinen» meinte die Hollerbären! «Verzeih, großer Rabbatzmann», rief sie, «Deine Kleinen sind nicht mehr hier. Sie froren so erbärmlich, dass wir sie ins Tal schickten, wo es wärmer ist! Der Erbprinz Anshold auf Erlenschloss kümert sich jetzt gut um sie!»

Ohne ein weiteres Wort nahm der Rabbatzmann seine vorherige Größe an und stieg durch das Dach aus dem zerstörten Wirtshaus. Die Adlergänger trösteten sich erst mit den Resten des Ferdokers, dann fiel ihnen ein, dass der Erbprinz wohl in Gefahr sein mochte. Sie sandten ein Boten los nach Erlenschloss mit der dringenden Empfehlung, die Hollerbären schnellstmöglich in die Wälder zurückzutreiben.

Die Bewohner des Schlosses wurden aber noch in derselben Nacht von lautem Krachen geweckt, von Krächzen, Grunzen und Blöken. Die aufgeschreckten Wachen fanden ein Bild der Zerstörung in der Menagerie: Alle Käfige waren aufgebrochen, Getier sprang und flatterte umher. Gewaltige Fußabdrücke führten zu einer frischen Bresche in der Umfassungsmauer. Dahinter erblickten die Wachen im Mondlicht die Gestalt eines zottigen Riesen, der beschwingt auf die Berge zuschritt, auf jeder Schulter einen glücklichen kleinen Bären. Da erkannten sie, mit wem sie es zu tun hatten, und brachen die Verfolgung ab.

Die meisten Tiere der Menagerie sind ungefährlich und wurden leicht wieder eingefangen. Noch fehlen einige Raubvögel, ein giftiger Basalsalamander und zwei Säbelzahnkaninchen. Nach Aussage von Gewährsleuten am Fürstenhof nahm Erbprinz Anshold den teilweisen Verlust seiner Sammlung gefasst auf. Nicht so sein sechsjähriger Sohn Erlan, der sehr an den Säbelzahnkaninchen hängt und täglich lautstark fordert, dass man sie ihm zurückbringt. Bereits sollen sich einige Recken auf die Suche gemacht haben.

Stordian Mönchlinger
(Stefano Monachesi)

Wo man Bier braut, da lässt es sich gut leben

Prem. Woran denkt man als erstes, wenn man den Namen der thorswalschen Stadt in der Drachenbucht vernimmt? Richtig, Premer Feuer, den aventurenweit bekannten Ribenschnaps – den Kenner vor allem an der lachsroten Flamme erkennen, mit dem nur „echtes Feuer“ brennt. Doch da selbst die Thorwaler nicht ausschließlich Gebranntes zu sich nehmen, und man ungern massenhaft Waskirer Dinkelbier oder gar das Gesöff der Mittelreicher Milchmatrosen oder Vinsalter Weicheier erwerben möchte, steht den Ottajaskos und Sippin in Prem endlich ihr eigenes Bier zur Verfügung – wenngleich es sich dabei nicht wirklich um ein reines thorswalsches Erzeugnis handelt. Es brauchte die seit einigen Jahren ortansässige Gemeinschaft der Premer Zwergge, um endlich eine kleine Brauanlage in Betrieb zu nehmen.

Anlässlich der Geburt des Nachwuchses von Hetfrau Thora erfolgte im vergangenen Travia der Anstich des ersten Fassens „Premier Hell“. Der hügelzwergische Braumeister Borgosch übergab den ersten Krug Bier an die von den Geburtstrapazen genesene Hetfrau, die unter großem Jubel einen kräftigen Zug davon zu sich nahm. Danach wurden weitere Fässer an die Bevölkerung ausgeteilt. Der Verfasser dieser Zeilen hatte das Glück, einen der ersten Krüge des schweren Gerstenbräus zu probieren und zeigt sich durchaus angetan. Dem weithin bekannten Hellen Ferdoker durchaus verwandt, zeigt sich das untergärtige zwergisch-thorswalsche Bier etwas rauer im Charakter – eben ganz, wie es zu den Einwohnern Premas passt.

Aus reiner Nächstenliebe nahmen die Angroschim das neue Brauhaus jedoch nicht in Betrieb. „Baroschem, was für ein köstliches Tröpfchen uns da gelungen ist, nicht wahr? Aber mal ganz ehrlich: Bei allem Hoch auf unser Helles – es geht hier auch um's Geld“, stellte der Sprecher der Zwerggemeinschaft Brand, Sohn des Bugul, klar. „Die Vetterin in Ferdok wurden immer unverschämter mit ihren Preisen, da musste einfach hier vor Ort etwas geschehen. Denn nur mit genügend Gebräutem lässt es sich auch fern der Heimat gut leben!“ Die Braugerste bezieht man nun aus dem nahegelegenen Skjal, und unter der Anleitung von Braumeister Borgosch wird Premier Hell künftig zum Eigenbedarf gebraut. Außer im Brauhaus und einigen Schenken wird das Gebräu allerdings nicht zu bekommen sein. Der gemeine mittelreichische Bierfreund muss also den Weg in die Stadt der Händler und Piraten auf sich nehmen, um es zu kosten – wenn er sich denn traut!

Thalf Thorgilson
(Henning Müztlitz)



Leibhaftiger Gesandter des Efferd in Brabak?

BRABAK. Die Glaubensgemeinschaft des Efferd ist in heller Aufrühr. Erst jetzt wurde bekannt, dass vor wenigen Wochen der Efferdtempel einen weiteren Einwohner bekommen hat. Dies ist per se nichts ungewöhnliches, doch die Herkunft des Neuankömmlings macht die Angelegenheit so interessant für die Gläubigen. Angespült während eines Wirbelsturms auf dem Archipel der Risso, konnte nur der örtliche Efferdeweite mit dem Mann mittels seiner göttlichen Kräfte kommunizieren.

Nach Brabak gebracht, soll selbst der erfahrene Meister der Brandung Südmeer zunächst vor einem Rätsel gestanden haben. Gläubige wollen noch sehen haben, wie der Fremde ins Wasser stieg, sich zum Teil in einen Fisch verwandelte und unter Wasser atmete. Ob dies allerdings stimmt oder nur wüsten Geschichten entspricht, muss noch in Erfahrung gebracht werden. Die Götterdienste des Tempels sind seit Bekanntwerden der Gerüchte jedenfalls noch voller als sonst.

Muliro Larekos
(Martin Schmidt)



Redaktionsadresse
Avbote@ulisses-spiele.de

Kontaktadressen

FRAGEN ZUM ABO UND ZU ÄNDERUNGEN einzig und allein an:
Ulisses-Spiele GmbH
Industriestraße 11
65529 Waldems Steinfischbach
Fax: 06087/9887008
Feedback@ulisses-spiele.de

Unaufgefordert eingesandte Artikel oder Manuskripte werden in der Regel nicht bearbeitet.

Impressum:

Herausgeber: Ulisses Spiele GmbH, Industriestr. 11 65529 Waldems Steinfischbach
Redaktion: Carolina Möbis

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Bender, Claudia Dill, Anni Dürr, Björn Hinrichs, Dominic Hladek, Niko Hoch, Rafael Knop, Marie Mönkemeyer, Stefano Monachesi, Tjorven Müller, Henning Mützlitz, Philipp Neitzel, Martin Schmidt

Illustrationen: Katharina Niko, Janina Robben, Nadine Schäkel, Karin Wittig

Satz und Layout: Thomas Michalski
Der Aventurische Bote erscheint zweimonatlich. Copyright © 2015 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems, für die Inhalte. DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN und DERE sind eingetragene Marken. Alle Rechte von Ulisses Spiele GmbH vorbehalten. Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt. Besuchen Sie unsere Website www.ulisses-spiele.de. Abonnementbedingungen siehe Abo-Bestellcoupon.

VARNHEIM. Beunruhigende Nachrichten erreichen uns dieser Tage aus der Küstenregion zwischen Thorwal und Prem. Demnach ist es dort in den ersten Frühjahrstagen zu Blutvergießen gekommen. Nachdem das Eis im Golf von Prem aufrach, und die Fischer der Siedlung ihre Knorren wieder seetüchtig machen wollten, kam es zu einem nächtlichen Überfall eine großen Horde Angreifer. Rund zwei Dutzend kräftige Gestalten drangen maskiert an das Ufer vor und begannen dort zu wüten. In Panik sammelten sich Varnheimer Frauen und Männer, schnappten sich Äxte und gingen gegen die Angreifer vor. Manch einer der Alten fürchtete, dass sich im Winter Orken in die Hjalldorberge vorgewagt hätten und nun von dort aus ihr schändliches Handwerk verrichteten. Doch die Rabauken stellten sich mitnichten zum Kampf, sondern flohen, kaum, dass sie der wütenden Schar Varnheimer ansichtig wurden.

Liebe Freunde der traviagefälligen Küche. Vor einigen Jahren habe ich damit begonnen, die Rezepte meiner Heimat Albernia, aber auch fremder Regionen, zu notieren und zu sammeln. Mittlerweile ist ein ganz anscheinliches Bündel entstanden und nach dem Erscheinen des von mir innig geliebten Kochbuchs, der Culinaria Aventurica, habe ich mich an den Boten gewandt, um meine eigenen Rezepte anzubieten und euch nun regelmäßig mit phantastischen Rezepten zu überraschen.

Den Beginn machen leckere Würfelscheiben, wie sie in Havena gemacht werden. Außerdem habe ich eine kleine Anekdote beigefügt, die erklärt, wie das Gericht zu seinem Namen kam.

Eure Lyria

Albermische Würfelscheiben

250 Skrupel Mehl
4 Eier
3/8 Maß Milch
1/4 Teelöffel Salz
60 Skrupel Butterschmalz oder Butter zum backen

Mehl mit Eiern, Milch und Salz zu einen glatten Teig verrühren und eine halbe Stunde quellen lassen. In der Omelettpfanne etwas Butterschmalz erhitzen und den Pfannenboden dünn mit Teig bedecken. Dabei die Pfanne leicht schwenken, so dass sich der Teig gleichmäßig verteilt. Zuerst eine Seite hellgelb anbacken. Den Pfannkuchen wenden und die andere Seite ebenfalls hellgelb backen.

Übung macht den Meister

Firunwin Maienglock, Der Spross des Kriegers Afangar Maienglock hatte seit seiner Geburt zwei linke Hände. Während seine Mutter ihren Sohn so nahm, wie er war, tollpatschig und keinen Fettnapf auslassend, ignorierte der Vater die Unzulänglichkeit seines Kindes. Er wollte, dass sein Sohn die Kunst des Kampfes erlernte.

So schickte er Firunwin zur Kriegerakademie Ruadas Ehr in Havena. Doch dort stach der Junge den Säbel in den Allerwertesten seines Lehrmeisters anstatt in die dafür vorgesehene Strohuppe. Ein anderes Mal stolperte er und verletzte beinahe auch noch seine Mitschüler. Kaum ein Tag verging ohne Missgeschick. Bald nahm der Vater Firunwin von der Kriegerschule und beschloss, seinen Sohn von nun an lieber selbst zu unterrichten. Besondere Berühmtheit hatte Afangar Maienglock im Werfen von flachen Metallschei-

Fischerkrieg flammt wieder auf

Ohne Schaden war ihr Wirken allerdings nicht geblieben: Viele Boote der Fischer begannen in den nächsten Augenblicken voll Wasser zu laufen und auf den Grund der flachen Bucht zu sinken – man hatte Löcher in den Rumpf gehackt! Verzweifelt und Hilflos mussten die Fischer mit ansehen, wie ihre Grundlage zum Lebenserwerb in den Fluten versank.

Nun musste man in Varnheim nicht mehr lange überlegen, wessen Werk diese Schandtate war. Erst geflüstert, dann voller Hass ausgerufen: „Ottarjare! Die swafnirverfluchten Lumpen!“ Seit Jahrhunderten streitet man sich mit dem benachbarten Ort um die besten Fischgründe im Golf, doch in den letzten Jahren war es außer gelegentlichen Schlägereien auf den Märkten in Prem oder Thorwal ruhig geblieben. Mit den zerstörten Fischerbooten könnte Ottarje allerdings nun vor allem die großen Barseche abfischen, die man zur Zubereitung des berühmten „Varnheimer Holzfishs“ benötigt.

Kaum, dass die Morgendämmerung anbrach, waren die ersten beiden Drachenschiffe benannt, randvoll mit wutentbrannten Varnheimern. Vor allem die Jungen, die gerade erst ihre Ottarjara hinter sich gebracht haben, brannnten darauf, es dem feigen Pack heimzuzahlen. Bereits am Nachmittag kehrten sie zurück, schon von weit waren die triumphierenden Gesänge der Schiffleute zu hören. „Drei verdammte Puppsschalen haben wir aufgebracht“, lachte Hetmann Skarl Korjason, genannt „Orkhammer“. „Wie die kleinen Kinder haben sie sich die Hosen vollgeschissen – und ihr hättet erst ihre Gesichter sehen sollen, als wir ihre verranzten Kähne versenkt haben.“ Auf die Frage, was mit den Fischern aus Ottarje geschah sei, fand Skarl nur eine lapidara Antwort: „Die müssen schwimmen.“ Eine lange überwunden geglaubte Blutfehde flammt wieder auf – mit einem Ausgang, den letztlich niemand vorhersagen kann.

Thalf Thorgilson
(Henning Mützlitz)

Lyrias Rezeptdecke

ben während eines Maraskanfeldzugs des Mittelreiches erlangt. Diese waren an Ihren Kanten ringsherum mit scharfen Zacken versehen. Eine Waffe, wie sie die Maraskaner führen und sie Diskus nennen. Nachdem sein Spross beim Üben jedoch drei Hühner getötet und seine Mutter verletzt hatte, konnte auch der Vater nicht länger über die Unfähigkeit seines Sohnes hinwegsehen. Wie konnte er Firunwin das Kämpfen beibringen, ohne dass dieser den halben Hof dabei auslöschete? In seiner Verzweiflung beschloss



Afangar, seinen alten Freund Aewyn um Rat zu bitten. Sein Freund beruhigte ihn und bat sich Bedenkzeit bis zum nächsten Morgen aus. Der Krieger war einverstanden, doch er konnte die ganze Nacht nicht schlafen und ging im Hofe auf und ab.

Kaum war die Sonne aufgegangen, trat der Freund vor die Tür. Ihm folgte der Koch des Hauses mit einem Teller voller Pfannkuchen. „So“, sagte Aewyn, „nun kannst Du mit Deinem Sohn üben“. Der alte Freund hatte die Lösung gefunden. Vater und Sohn übten mehrfach mit den weichen Scheiben und niemand wurde mehr verletzt.

Firunwin bewies großes Geschick bei der Herstellung der Scheiben und man erzählt sich, dass er zwar kein Krieger wurde, aber ein guter Koch. Die Geschichte wird noch heute gerne in den Schänken Havenas erzählt.

Lyria
(Claudia Dill)

Coupon bitte ausschneiden oder kopieren und ausgefüllt einfüllen an:
Ulisses Spiele GmbH; Industriestraße 11; 65529 Waldems Steinfischbach

ABO-BESTELLUNG AVENTURISCHER BOTE UND HELDENWERK ABENTEUER

(Bitte den zutreffenden Kästen ankreuzen.)
 Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) frei Haus als Druckausgabe zum Jahresbezugspreis von €19,90 (Ausland €23,50) einschließlich Porto und Versand.
 Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) als PDF zum Jahresbezugspreis von €14,90.
 Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) frei Haus als Druckausgabe und als PDF (Kombi-Abo) zum Jahresbezugspreis von insgesamt €25,90 (Ausland €29,50) einschließlich Porto und Versand.
Das Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich nur dann um jeweils ein weiteres Jahr, wenn ich nicht bis spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich darauf verzichte.
Vertragspartner ist die Ulisses Medien & Spiel Distributions GmbH, Industriestr. 11, 65529 Waldems Steinfischbach, Telefon 06087 – 988 70 00, Homepage www.ulisses-spiele.de, HRB-Nr. 13183 Wiesbaden, Geschäftsführer ist Markus Plötz.

Meine Adresse (bitte in Blockschrift ausfüllen!):

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

eMail-Adresse: _____

Ermächtigungserklärung zum Einzug des Bezugsbetrags per Basis-Lastschrift:

Ich ermächtige die Ulisses Spiele GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Ulisses Spiele GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

(Druckausgabe: € 19,90 (Ausland € 23,50) für 6 Ausgaben inkl. Porto und Versand • PDF-Ausgabe: € 14,90; Kombi-Abo: € 25,90 (Ausland € 29,50) für 6 Ausgaben inkl. Porto und Versand der Druckausgabe)

IBAN: _____

BIC: _____

Geldinstitut: _____

Kontoinhaber: _____

(Bitte Adresse angeben, falls vom Empfänger abweichend.)

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Gemäß Fernabsatzgesetz § 312 d BGB und Widerrufsrecht § 355 BGB besteht ein Widerrufsrecht von 14 Tagen nach Vertragsabschluss.

Den Widerruf können Sie schriftlich und ohne Angabe von Gründen an **Ulisses Spiele GmbH; Industriestraße 11; 65529 Waldems Steinfischbach** senden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels).

(Datum & Unterschrift des Kontoinhabers)

Aventurischer Bote 173

Meisterinformationen

Meisterinformationen zu „Gespaltene Khôm“

Dieser Artikel geht auf die Pilgerfahrt einer rastullahgläubigen Gruppe nach Brig-Lo zurück. In Brig-Lo hatten diese Pilger eine Vision Rastullahs, die von seiner Rückkehr kündigt.

Im Anschluss machen sich die Helden auf den Weg, um ihre Vision zu verkünden und ihren Sinn zu erforschen. So ist der Einsiedler, welcher die Wüste umgräbt ebenso Teil dieser Gruppe wie auch die Prediger, welche in Almada unbewusst für Unruhen sorgen (AB172). Dabei rufen sie keineswegs zur Gewalt auf, sondern prophezeien Rastullahs Rückkehr und die strenge Einhaltung seiner 99 Gebote, was jedoch von vielen jungen und heißblütigen Novadis als Aufforderung zum Kampf gegen die Ungläubigen verstanden wird.

Meisterinformationen zu „Nordlandbank im Risso-Archipel“

Die Fahrt Bosjew Larinows dient in der Tat der Vorbereitung der Gründung einer Filiale der Nordlandbank in Porto-Korisande. Der vorgebliche Grund ist die Möglichkeit für Seeleute, aber vor allem auch für freie Händler, Teile ihrer Gewinne direkt im Archipel anzulegen und damit vor Piraterie zu schützen. Tatsächlich aber erhofft sich die Nordlandbank durch die Filiale eine Informationsbeschaffung über Investitionsmöglichkeiten im Archipel einerseits, aber auch ganz allgemeiner Natur andererseits. Die BVOC fährt den Archipel inzwischen nicht selten an und auch freie Händler, die eine der aventurischen Kolonien auf dem Südkontinent erreichen wollen, nutzen den Archipel als Zwischenstation. Diese Informationen sollen der Risikobewertung potentieller Kredite ebenso zuträglich sein, wie der Überprüfung von Kapitalbedarf für den Handel mit Uthuria im Allgemeinen.

Zeitleiste

Travia 1038 BF: Die Premier Zwerge weihen ein kleines Brauhaus ein.

Phex 1038 BF: Der „Fischerkrieg“ zwischen Varnheim und Ottarje flammt wieder auf.

Peraine 1038 BF: Der Rabbatzmann verwüstet die Menagerie des Koscher Erbprinzen.

Rahja 1039 BF: Eine Naturkatastrophe erschüttert Arivor und lässt die Stadt in Trümmern zurück.

Meisterinformation zu „Hüter des Zirkels versucht die Wogen zu glätten“ und „Leibhaftiger Gesandter des Efferd in Brabak?“

Der Hüter des Zirkels bemerkt zusehends, dass er die Kontrolle über den Schlagabtausch der beiden Streitparteien verliert. Auch sein Schreiben wird nicht den gewünschten Erfolg haben, so dass es zu einem Zusammentreffen der Kirchenzweige kommen wird.

In Brabak lernt der mysteriöse Fremde die Gepflogenheiten der Efferdkirche näher kennen und lebt tatsächlich in den Kanälen, die den riesigen Tempelkomplex durchziehen. Dabei freundet er sich zusehends mit dem Meister der Brandung Südmeer an.

Meisterinformation zu „Sensationelle Zwergengeburt“

Das Verhältnis von Klatschreporterin *Itsadora Alrikshuber* zum Schriftleiter des Aventurischen Boten ist immer noch leicht angespannt, seit sie an diesem vorbei einen aus dubiosen Quellen aufgebauchten Artikel über den angeblichen Junggesellenabschied von Kaiserinnengemahl *Rondriqan Paligan von Perricum* in den Boten schmuggelte. Seitdem nutzt Schriftleiter *Baltram von Liepenberg* jede Möglichkeit, sie für Berichte über ungefährlche Themen auf Reisen zu schicken.

Meisterinformation zu »Sonderbeilage:

„Arivor in Trümmern“

Die geschilderten Ereignisse in Arivor können im Abenteuer „Unheil über Arivor“ nacherlebt werden. Dort können Helden der im Artikel erwähnten Dottora Meissini persönlich begegnen und mehr über die Hintergründe des Unglücks erfahren.